

ALTARWEIHE IN NEUZELLE am Samstag, dem 16. August 2014

A In manchen Ländern Europas gab es in den letzten Jahren eine Atheismus-Kampagne: Da wurden Autobusse durchs Land geschickt, auf denen Werbung für den Atheismus gemacht wurde. Auch hier in Deutschland fuhr ein solcher Autobus durch die Lande, auf dem in großen Buchstaben stand: „Es ist mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit wahr, dass es keinen Gott gibt!“ Da machen Leute Reklame für die Gottlosigkeit. In der Zeit des Kommunismus haben wir das schon einmal erlebt „Ohne Gott und Sonnenschein bringen wir die Ernte ein!“, hieß es da manchmal.

Aber in solchen Aktionen lässt sich auch erkennen: Die Frage nach Gott lässt den Menschen nicht los – selbst wenn er sie zunächst negativ beantwortet. Sie ist die wichtigste Frage, die ein Mensch in seinem Leben beantworten muss, dessen bin ich sicher. Auch andere Fragen, wie zum Beispiel: Woher komme ich? Warum bin ich auf die Welt gekommen? Wohin gehe ich, wenn ich gestorben bin? – lassen sich nur zeitweise verdrängen. Wenn jemand nur einigermaßen hellhörig ist, wird er immer wieder auf diese Fragen stoßen und zu einer Antwort herausgefordert werden.

B Manchmal, so scheint mir, geht es uns so wie dem Erzvater Jakob, von dem wir in der 1. Lesung gehört haben. Er ist unterwegs aus seiner Heimat in ein fremdes Land. Auf dieser Reise hat er einen Traum. In diesem Traum erscheint ihm Gott und zeigt ihm, dass er gegenwärtig ist – die Himmelsleiter ist ein Bild dafür. Gott verspricht ihm, dass er ihn behütet und ihn nicht verlassen wird. Als Jakob erwacht und den Traum bedenkt, sagt er: *„Wirklich, der Herr ist an diesem Ort, und ich wusste es nicht! Furcht überkam ihn...“*

Geht es nicht vielen Menschen heute auch so? Sie wissen nicht um die Gegenwart Gottes. Gott ist ihnen fremd geworden, ein Wort, mit dem sie wenig anfangen können. Selbst wir, die wir gläubig sind, tun uns oft genug schwer, Gott zu entdecken und bei ihm zu bleiben inmitten der vielen Ablenkungen unseres Alltags und ihm im treu durchgehaltenen Gebet die Ehre zu geben.

Manchmal ist es bei jedem Menschen so wie bei Jakob: Da muss Gott die Initiative ergreifen, uns zeigen und erfahren lassen, dass er gegenwärtig ist. Bei Jakob geschieht das im Traum: Er sieht eine Leiter, die vom Himmel bis zur Erde reicht – sie zeigt ihm, wie nahe Gott ihm ist. Jakob nimmt das ernst – der Stein, den er unter seinen Kopf gelegt hatte, den salbt er mit Öl – und so wurde er zum Erinnerungszeichen an Gottes Gegenwart. Jakob hat entdeckt – Gott ist wirklich(!)da – nicht nur im Traum – hier an diesem Ort! Wo er scheinbar „nur“ einen Traum hatte, da ist ihm die Existenz Gottes neu aufgegangen.

C Liebe Gemeinde, 50 Jahre nach dem Ende des II. Vatikanischen Konzils weihen wir heute hier in der Neuzeller Stiftskirche einen festen Altar. Damit geht für diese Kirche die lange Zeit eines Provisoriums zu Ende. Das Konzil hatte für alle Kirchen in Verbindung mit der erneuerten Liturgie „einen feststehenden geweihten Altar“ verlangt, „der frei steht, damit

man ihn ohne Schwierigkeiten umschreiten und an ihm, der Gemeinde zugewandt die Messe feiern kann“.¹

In vielen Zeichen und in den Gebeten, die dabei gesprochen werden, werden wir gleich sehen, was uns katholischen Christen ein Altar in einer Kirche bedeutet und wie sehr er immer Hinweis auf Christus ist, der der „lebendige Stein“² in unserer Mitte ist.

- Als Christen treten wir immer ein in eine **Glaubensgeschichte**, zu der vor allem die **Heiligen** gehören. Darum werden Reliquien in jeden Altar eingeschlossen. Es ist mir eine große Freude, dass von nun an im Altar unserer Wallfahrtskirche in Neuzelle eine kleine Reliquie des heiligen Papstes Johannes Paul II. ruhen wird. Unsere Generation weiß, was sie diesem Papst zu verdanken hat. Die Reliquie ist außerdem ein Hinweis auf die Nähe zu unseren polnischen Nachbarn, die hier in Neuzelle greifbar ist. Neben dem Patrocinium, das Sie ja als Pfarrei immer feiern, sollte darum jährlich auch am 22. Oktober, dem Gedenktag des heiligen Papstes, hier eine Heilige Messe gefeiert werden, in der sie die Fürbitte des Heiligen erbitten – auch für unser Bistums. Dass sich hier in Neuzelle Jahr für Jahr die Jugendlichen unseres Bistums zur Wallfahrt versammeln, kann auch eine Brücke sein zu dem Papst, der die Weltjugendtage ins Leben gerufen hat.
- Wir werden den Altar mit Chrisam salben – es ist dasselbe **Chrisam**, mit dem wir alle in der Taufe und in der Firmung gesalbt worden sind. Der Altar stellt Christus selbst dar – der Altar ist durch die Salbung mehr als ein bloßer Steinblock, mehr als irgendein Tisch – er wird zu einem heiligen Ort, ausgesondert für die Feier der Eucharistie. So wie auch wir durch die Salbung in der Firmung zu geistlichen Menschen geworden sind, berufen zur Ausbreitung des Glaubens in dieser Welt.
- Wir entzünden auf dem Altar **Weihrauch** und bitten dabei darum, dass Gott diesen Raum und unsere Herzen erfülle mit seiner Gegenwart. Im Bild gesprochen: Wo Gott ist, da wird alle „schlechte Luft“, alles Böse, vertrieben – der Wohlgeruch seiner Liebe, der Lebensduft verbreitet sich – aber dazu braucht der Herr uns! Er schenkt uns dazu seine Kraft immer wenn wir uns um diesen Altar versammeln.
An fünf Stellen des Altars wird der Weihrauch entzündet – ein Bild für die fünf Wunden Christi am Kreuz (ähnlich wie die fünf Weihrauchkörner auf jeder Osterkerze). Aus seinem Sterben, aus seiner geöffneten Seite entspringen alle Sakramente. Ohne seine Lebenshingabe, wäre Eucharistiefeier nicht möglich. Und in alle vier Himmelsrichtungen dieser Erde soll sich der Duft Christi verströmen, soll seine Liebe verschenkt werden.

Liebe Schwestern und Brüder,

die Heiligen, die Wolke von Zeugen, die uns umgibt - das kostbare Salböl des Chrisam - der Weihrauch – dies alles sind Zeichen dafür, dass Gott hier gegenwärtig sein will. Vielleicht wird uns und besonders denen, die schon lange hier in diese Kirche zum Gottesdienst gehen, heute in dieser Feier tiefer klar: „Wirklich der Herr ist an diesem Ort – und ich habe es

¹ Vgl. Allgemeine Einführung in das Römische Messbuch Nr. 262

² Vgl. 1 Petr 2, 4

manchmal nicht gewusst, oder ich habe es nur gleichgültig zur Kenntnis genommen...“. Stellvertretend für uns alle wird der Pfarrer von jetzt an diesen Altar am Beginn und am Ende der Messfeier durch einen Kuss ehren – denn von heute an ist dies ein heiliger Ort, an dem wir Christus berühren und seine Gegenwart feiern.

Liebe Gemeinde von Neuzelle, ich wünsche Ihnen und Ihrem Pfarrer, dass dieser Tag der Altarweihe Sie im Glauben ermutigt und stärkt und Ihnen neuen Eifer und neue Freude an der Feier der Eucharistie schenken möge. Denn: Wer gläubig Eucharistie feiert für den ist mit „an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit“ klar, dass es Gott und seine Liebe wirklich gibt! Dafür sollen wir als Kirche eintreten - und wir tun dies ganz besonders, wenn wir uns zum Gottesdienst versammeln – am Sonntag, aber auch an jedem Werktag. Immer stehen wir dabei stellvertretend vor Gott auch für die Vielen, die ihn noch nicht gefunden haben. Möge das Gotteslob, das die Mönche von Neuzelle bis ins Martyrium hinein durchgehalten haben (– ich denke dabei besonders an die seligen Märtyrer von Neuzelle, deren wir in jedem Jahr am 10. September gedenken –) in dieser Kirche nie verstummen. Amen.

Es gilt das gesprochene Wort!

16.08.2014